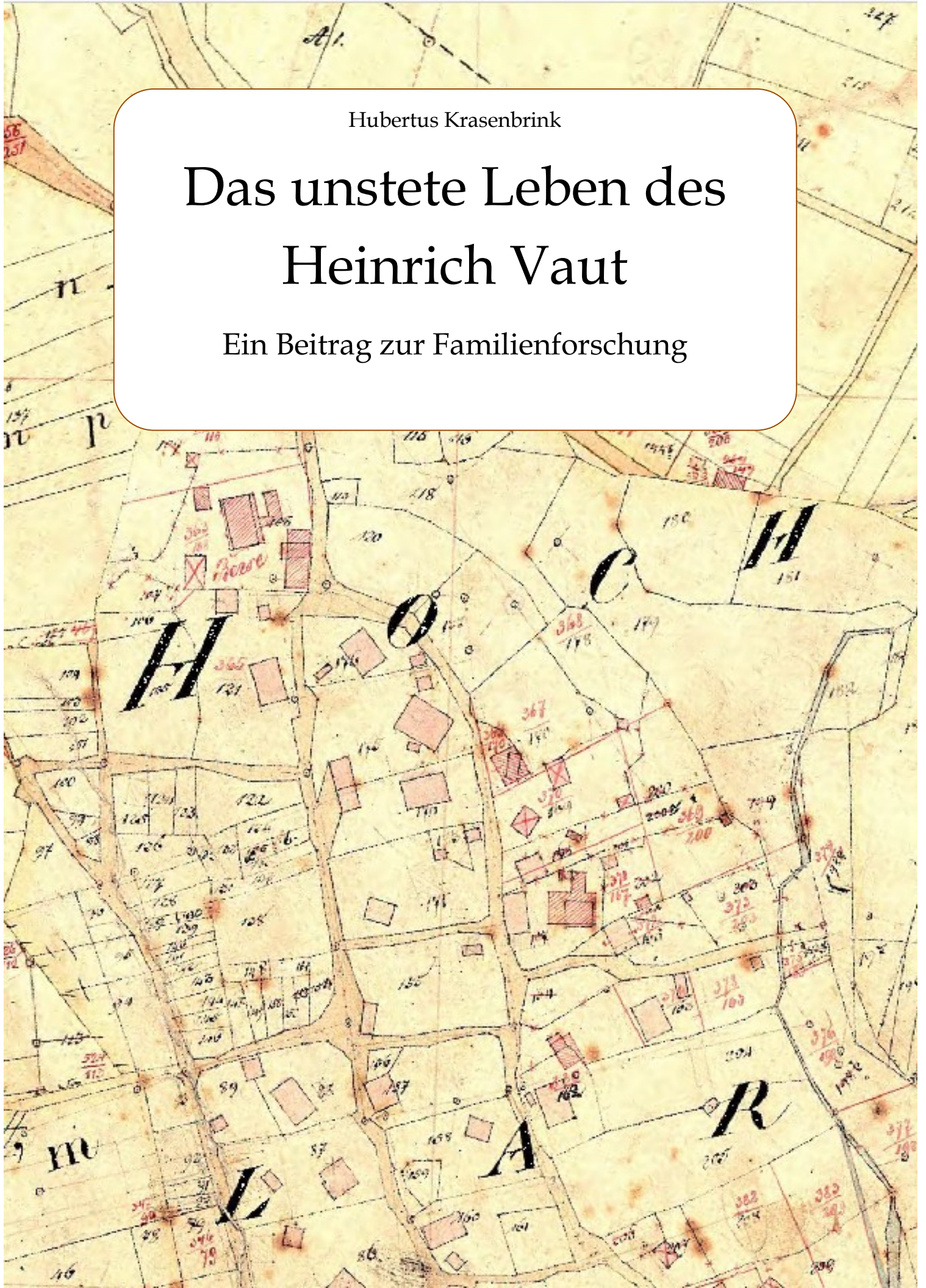


Hubertus Krasenbrink

# Das unstete Leben des Heinrich Vaut

Ein Beitrag zur Familienforschung



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Herkunft, Kindheit und Familie des Heinrich Vaut</b> .....	<b>4</b>
1.1 Herkunft und Kindheit.....	4
1.2 Die erste Heirat mit Anna Maria Ovelgönne.....	4
1.3 Die zweite Heirat mit Maria Theresia Trogemann.....	5
<b>2 Aufstieg und Scheitern des Heinrich Vaut</b> .....	<b>6</b>
2.1 Existenzgründung in Bottrop .....	6
2.2 Sittlicher Verfall .....	8
2.3 Rechtsstreit mit dem Herzog von Arenberg .....	12
<b>3 Neuanfang in Klein Reken</b> .....	<b>15</b>
3.1 Umzug nach Klein Reken Nr. 8.....	15
3.2 Die Kinder der zweiten Ehe des Heinrich Vaut.....	16
3.2.1 Maria Elisabeth Vaut .....	16
3.2.2 Maria Magdalena Angela Vaut.....	17
3.2.3 Heinrich Vaut.....	18
3.2.4 Franciska Bernardina Auguste Vaut .....	18
3.2.5 Karl Johann Vaut.....	18
3.2.6 August Wilhelm Vaut.....	19
3.2.7 Otto Ernst Vaut .....	20
<b>4 Das spätere Leben des Heinrich Vaut</b> .....	<b>22</b>
4.1 Die dritte Heirat und Tod.....	22
4.2 Die Kinder der dritten Ehe des Heinrich Vaut.....	24
Anhang: Genogramm der Familie Vaut.....	25

## Vorwort

*De mortuis nihil nisi bene – über Tote soll man nur gut sprechen. Doch gilt dies auch, wenn postum moralisch zweifelhafte Geschehnisse zu Tage treten? Ist es anachronistisch, in solchen Fällen die Familiengeschichte neu einzuordnen?*

*Über das Zeitungsportal „Zeit.punkt NRW“ stellt das Land NRW seit 2017 historische Lokalzeitungen aus dem Zeitraum von 1801 bis 1945 digitalisiert im Netz bereit. Für den geneigten Leser erschließt sich hiermit vor allem auch für die Familienforschung eine schier unerschöpfliche Quelle. Da schon in früheren Tagen die Öffentlichkeit ein reges Interesse an den kleinen und großen Verfehlungen ihrer Zeitgenossen hatte, findet sich in den historischen Blättern eine reichhaltige Berichterstattung über Straftäter und deren Machenschaften.*

*Heutezutage ist es nicht viel anders. Das Interesse an Sex & Crime ist größer denn je. Bei meinen Recherchen bin ich so auf zahlreiche Episoden und Eskapaden aus dem Leben einiger meiner Vorfahren gestoßen. Das Bild, das wir von einigen unserer Ahnen hatten, muss nach und nach revidiert werden. Es wird deutlich, dass nicht alle die braven, erwürdigen und gottesfürchtigen Personen waren, die auf alten Bildern in Szene gesetzt wurden, sondern mit Schwächen behaftete Menschen – eben eine ganz normale Familie.*

*Hubertus Krasenbrink*

*November 2023*

# 1 Herkunft, Kindheit und Familie des Heinrich Vaut

## 1.1 Herkunft und Kindheit

Heinrich Vaut wurde am 12.03.1848 als erstes Kind der Eheleute Clemens Heinrich Vaut und Anna Maria Gertrud Philips in Hochlar geboren und wurde am 13.03.1848 auf den Namen Henrich Franz Joseph in St. Peter, Recklinghausen getauft<sup>1</sup>. Hochlar ist eine westlich von Recklinghausen gelegene Bauerschaft, die in vorindustrieller Zeit noch vollkommen ländlich geprägt war, und dem Kirchspiel Recklinghausen angehörte<sup>2</sup>. Im Westen grenzt Hochlar an die heutige Stadt Herten<sup>3</sup>.

Die Eltern Clemens Vaut und Gertrud Philips heirateten 24.11.1846 in St. Peter, Recklinghausen. Beide Elternteile waren alteingesessene Hochlarer und werden in den Kirchenbüchern als Höfner bezeichnet, also als Bauern mit geringem Grundbesitz<sup>4</sup>. Am 19.09.1851 bekamen die Eltern noch einen weiteren Sohn. Die Mutter Gertrud Philips starb bereits früh am 24.07.1853 im Alter von nur 29 Jahren. Aber schon am 23.05.1854 heiratete Clemens Vaut erneut, diesmal Anna Maria Catharina Blankenstein. Das Paar hatte noch 5 weitere Kinder, die in den Jahren 1855 bis 1867 geboren wurden. Die Familie bewohnte wahrscheinlich das Haus Nr. 34 in Hochlar.

## 1.2 Die erste Heirat mit Anna Maria Ovelgönne

Am 03.06.1873 heiratete Heinrich Vaut in St. Peter, Recklinghausen, die ebenfalls aus Hochlar am 08.08.1849 geborene Anna Maria Ovelgönne<sup>5</sup>. Am 12.02.1875 wurde in Hochlar die gemeinsame Tochter Maria Anna Catharina geboren.<sup>6</sup> Jedoch schon ein Jahr später erkrankte Anna Maria Ovelgönne ernsthaft an der sogenannten Wassersucht, so dass die Eheleute am 17.02.1876 ein gemeinsames Testament niederschreiben ließen, in dem sie sich gegenseitig als Erben einsetzten. Die Tochter Maria Anna Catharina wurde in diesem Testament mit einem Pflichtteil von 1.000 Talern bedacht. Außerdem wurde noch verfügt, dass Maria Anna Catharina nach Tod der Ehefrau und einer Wiederverheiratung des hinterbliebenen Ehemannes die gleiche Abfindung erhalten sollte, die auch die Kinder der zweiten Ehe erhalten.<sup>7</sup> Hierbei wird deutlich, dass im 19. Jahrhundert das Institut der Ehe vor allem eine Zweck- und Versorgungsgemeinschaft war und die sofortige Wiederverheiratung des hinterbliebenen Ehepartners auch testamentarisch ausdrücklich vorgesehen war.

---

<sup>1</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB025/?pg=101>

<sup>2</sup> [https://wiki.genealogy.net/Hochlar\\_\(Recklinghausen\)](https://wiki.genealogy.net/Hochlar_(Recklinghausen))

<sup>3</sup> <https://wiki.genealogy.net/Herten>

<sup>4</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Hufner>

<sup>5</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB028/?pg=138>

<sup>6</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB030/?pg=168>

<sup>7</sup> Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Q 445t / Kreisgerichtsdeputation, Kreisgerichtskommission Recklinghausen / Testamente, Nr. 0 - II Nr. 1173

Acht Tage später, am 25.02.1876, zeigte Heinrich Vaut auf dem Standesamt Recklinghausen den Tod seiner Ehefrau Anna Maria Ovelgönne an. Sie fand am 28.02. in Recklinghausen ihre letzte Ruhe<sup>8</sup>. Über den späteren Verbleib der gemeinsamen Tochter ist nichts bekannt. Es muss jedoch vermutet werden, dass sie bereits im Kindesalter starb, da sie in späteren Quellen keine Erwähnung findet.

### 1.3 Die zweite Heirat mit Maria Theresia Trogemann

Schon am 20.05.1876 heiratete Heinrich Vaut in der Probstei St. Urbanus in Buer seine zweite Frau, die aus Eckerresse stammende und am 25.08.1849 geborene Maria Theresia Trogemann. Eckerresse war eine dem Amt Buer zugehörige Bauerschaft, die zwischen Herten und Gelsenkirchen lag.<sup>9</sup> Die Zivilehe wurde am gleichen Tag vor dem Standesamt Gelsenkirchen geschlossen<sup>10</sup>. Das Ehepaar hatte sieben gemeinsame Kinder:

- Maria Elisabeth, geboren am 10.03.1877 in Herten Kurich<sup>11</sup>
- Maria Magdalena Angela, geboren am 14.05.1878 in Hochlar<sup>12</sup>
- Heinrich, geboren am 30.05.1880 in Hochlar<sup>13</sup>
- Franciska Bernardina Auguste, geboren am 21.05.1881 in Hochlar<sup>14</sup>
- Karl Johann, geboren am 23.01.1883 in Hochlar<sup>15</sup>
- August Wilhelm, geboren am 02.03.1884 in Bottrop
- Otto Ernst, geboren am 03.01.1886 in Bottrop<sup>16</sup>

---

<sup>8</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB031/?pg=98>

<sup>9</sup> [https://wiki.genealogy.net/Buer\\_\(Gelsenkirchen\)](https://wiki.genealogy.net/Buer_(Gelsenkirchen))

<sup>10</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 7 (Standesämter Stadt Gelsenkirchen), Nr. 1919/21

<sup>11</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/herten-st-antonius-abt/KB013/?pg=5>

<sup>12</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB030/?pg=266>

<sup>13</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB032/?pg=16>

<sup>14</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB032/?pg=46>

<sup>15</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB032/?pg=98>

<sup>16</sup> <https://netx.bistum-essen.de/portals/kirchenbuecher/#document/183067>

## 2 Aufstieg und Scheitern des Heinrich Vaut

### 2.1 Existenzgründung in Bottrop

Beim Betrachten der Geburtsorte der sieben Kinder des Heinrich Vaut und der Maria Elisabeth Trogemann fallen die mehrfachen Wohnortwechsel der Familie auf. Das erste gemeinsame Kind, Maria Elisabeth, wurde noch in Herten geboren<sup>17</sup>. Als Wohnort ist Herten-Kurich angegeben, eine Bauerschaft zwischen Herten und Backum gelegen, und Heinrich Vaut wird als Tagelöhner bezeichnet. Die nächsten vier Kinder wurden dann jedoch wieder allesamt in Hochlar geboren und sind in Recklinghausen getauft worden. Für das Haus Nr. 34 in Hochlar wurden bei der Volkszählung des Jahres 1875 12 Bewohner dokumentiert<sup>18</sup>. Dies lässt auf äußerst beengte Wohnverhältnisse schließen, was möglicherweise bei Heinrich Vaut den Wunsch nach einem eigenen Hausstand aufkommen ließ. Schon zu dieser Zeit betätigte sich Heinrich Vaut gelegentlich im Getreidehandel.<sup>19</sup> Im Streben nach Verbesserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse und sozialem Aufstieg hegte er offenbar die Absicht einer Existenzgründung in diesem Bereich.

Eine Chance hierzu ergab sich im Frühjahr 1883. In der nahegelegenen, aufstrebenden Stadt Bottrop befand sich in der Bauerschaft Eigen der Hof Stenkhoff, Haus Nr. 10<sup>20</sup>. Bei diesem Hof handelte es sich ursprünglich um ein größeres Gut von etwa 300 Morgen Land. Es lag sehr verkehrsgünstig, da in unmittelbarer Nähe ein Bahnanschluss geplant war. Das Gehöft befand sich im Norden der Stadt Bottrop, nahe dem heutigen Autobahndreieck A2/A31. Die Hofstelle und die Flächen sind inzwischen größtenteils überbaut, aber noch heute



erinnern die Stenkhoffstraße und das Stenkhoffbad an den Hof. Zu dem Gut gehörte auch eine Dampfmühle und eine Wassermühle, die von dem Vorthbach angetrieben wurde. Der Hof hatte sich daher zu dieser Zeit als Handelsplatz für Vieh und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse etabliert.

<sup>17</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/herten-st-antoni-us-abt/KB013/?pg=5>

<sup>18</sup> Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen/Amtsarchiv. Nr. 1748

<sup>19</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/12328841>

<sup>20</sup> [https://wiki.genealogy.net/Stenkhoff\\_\(Bottrop-Eigen\)](https://wiki.genealogy.net/Stenkhoff_(Bottrop-Eigen))

Bereits 1876 stand er als ganzes oder in Teilen zum Verkauf, weil er unter seinen Erben aufgeteilt werden sollte.<sup>21</sup> Im Jahr 1877 wurde die Wasser- und Dampfmühle zur Verpachtung ausgeschrieben.<sup>22</sup> Auch standen in den darauffolgenden Jahren mehrmals einzelne Wirtschaftsflächen des Hofes zum Verkauf.<sup>23</sup> Im Januar 1883 standen schließlich der noch verbliebene Rest des Hofes Stenkhoff mit 65 Morgen Fläche einschließlich der Mühle zum Verkauf.<sup>24</sup> Heinrich Vaut ergriff diese Gelegenheit und kaufte den Stenkhoff's Hof. Bereits im Juni des gleichen Jahres ist in der Bottroper Zeitung vom „(...) neuen Besitzer des Stenkhoff's Hofes (...)“<sup>25 26</sup> die Rede.

Heinrich Vaut machte sich sogleich ans Werk und betrieb auf dem Stenkhoff's Hof einen Landhandel samt der Mühle. Ab Juli 1883 finden sich regelmäßig Anzeigen in der Bottroper Zeitung, in denen er verschiedene Erzeugnisse feilbot. Die Geschäfte schienen zunächst auch vielversprechend anzulaufen, den im Oktober des gleichen Jahres war Heinrich Vaut offenbar sogar in der Lage, einen Müller zu beschäftigen.<sup>27</sup>

Die eigentliche Nachricht des Zeitungsartikels aus dem Juni 1883 ist jedoch eine andere: So wird berichtet, dass Heinrich Vaut das beste Pferd von der Weide gestohlen wurde. Die Diebe hätten das Pferd in Mülheim an der Ruhr einem Jüdischen Händler angeboten. Dieser hatte jedoch Verdacht geschöpft und die Polizei verständigt. Die Diebe haben daraufhin die Flucht ergriffen und das Pferd wurde von der Polizeibehörde Borbeck sichergestellt. Heinrich Vaut konnte darauf hin sein Pferd wieder in Empfang nehmen.

Eine weitere Anzeige in der Bottroper Zeitung lässt erstmals den Eindruck entstehen, dass Heinrich Vaut eine streitbare Person war. Sie findet sich in der Bottroper Zeitung vom 10.12.1883. Hier ist folgendes zu lesen: „Die beleidigende Aussagen die ich gegen den Mühlenbesitzer H. Vaut zu Eigen gemacht habe, nehme ich hiermit als auf Unwahrheit beruhend zurück. S. M.“<sup>28</sup> Heinrich Vaut hatte offenbar bereits in sehr kurzer Zeit in Bottrop einige Konflikte auf sich gezogen. Doch das sollte nur der Anfang sein.






<sup>21</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/13695078>

<sup>22</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13363581>

<sup>23</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8298968>

<sup>24</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13371703>

<sup>25</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8299121>

<sup>26</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8299128>

<sup>27</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13372692>

<sup>28</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8299374>

## 2.2 Sittlicher Verfall

Ab 1886 verdichtet sich die Quellenlage. Sie lässt ein Bild entstehen, in dem Heinrich Vaut in schwerwiegende Gesetzeskonflikte gerät. Die Affäre begann im Sommer 1885, als Heinrich Vaut vom Pferdehändler Peter Albert Bürgel aus Gelsenkirchen für 370 Mark ein Pferd kaufte. Weil Heinrich Vaut offensichtlich nicht zahlungsfähig war, zog Bürgel einen Wechsel auf ihn. Zum Fälligkeitstag schickte Bürgel seinen Stiefsohn Johann Kuhlmann zu Heinrich Vaut – jedoch ohne Erfolg, da Heinrich Vaut immer noch nicht flüssig war. So kam es am 7. Januar 1886 zum Prozess vor dem Amtsgericht in Gelsenkirchen. Hierbei trat auch erstmals Heinrich Vaut's Knecht, August Heyer, in Erscheinung. Unter Eid sagte August Heyer vor Gericht aus, dass er gesehen hätte, dass Heinrich Vaut Johann Kuhlmann den geschuldeten Betrag in bar ausgezahlt habe.

Vom schlechten Gewissen geplagt stellte sich jedoch August Heyer einige Zeit später der Polizei und gab zu, dass er einen falschen Eid geschworen hatte. Gleichzeitig belastete er Heinrich Vaut mit der Behauptung, dass dieser ihm dazu verleitet hätte. Konkret habe Heinrich Vaut dem August Heyer die Zahlung von 50 Thalern in Aussicht gestellt. So kam es dann am 05.10.1886 zu einem Prozess vor dem Schwurgericht Münster, einerseits gegen August Heyer wegen seines Meineids und andererseits gegen Heinrich Vaut, wegen Verleitung zum Meineid. In diesem Prozess stellte Heinrich Vaut den Sachverhalt so dar, dass August Heyer dem Pferdehändler Bürgel gegenüber feindlich gesonnen wäre und diesen daher mit dem Eid belasten wollte. Heinrich Vaut hingegen hätte noch versucht, August Heyer davon abzubringen. Nach Vernehmung von 10 Zeugen erkannten die Geschworenen schließlich den August Heyer für schuldig und er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Heinrich Vaut hingegen wurde freigesprochen.<sup>29</sup> Gegen dieses Urteil legte jedoch die Staatsanwaltschaft Revision ein, das Reichsgericht hob das Urteil auf und schon am 11.10.1886 wurde der freigesprochene Heinrich Vaut erneut verhaftet.<sup>30</sup>

Der Wechselprozess und der Vorwurf zur Verleitung zum Meineid war jedoch nicht die einzige Verfehlung, die Heinrich Vaut zur Last gelegt wurde. Zudem wurde gegen ihn offensichtlich auch wegen Brandstiftung ermittelt. So findet sich am 29.07.1886 ein öffentlicher Aufruf an den mutmaßlichen Zeugen Bernard Engering aus Borken - genannt: der dicke Johan - sich in der Untersuchungssache gegen Heinrich Vaut wegen Brandstiftung bei den Behörden für eine Aussage zu melden.<sup>31</sup> Außerdem standen auch Ermittlungen wegen eines nicht näher beschriebenen Sittlichkeitsverbrechens im Raum. Weitere Einzelheiten zu diesen Fällen sind jedoch nicht bekannt.

---

<sup>29</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8300568>

<sup>30</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8300576>

<sup>31</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8186095>

Am 24.10.1886 kam es dann zu einer weiteren Eskalation: So nutzte der sich in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis in Bottrop befindende Heinrich Vaut am Abend des 24.10.1886 offenbar einen günstigen Moment dazu, gemeinsam mit einem weiteren Mitgefangenen die Flucht zu ergreifen.<sup>32</sup> Da man den Flüchtigen Heinrich Vaut nicht habhaft werden konnte, wurde er schon am folgenden Tag steckbrieflich gesucht.<sup>33</sup>

Nach seinem Entweichen aus der Untersuchungshaft blieb Heinrich Vaut fast ein Jahr flüchtig. Erst im September 1887 stellte er sich der Münsterschen Staatsanwaltschaft,<sup>34</sup> vermutlich weil ihm die Beschlagnahme seines Vermögens und so der Verlust seiner Existenz drohte.<sup>35 36</sup> Auf erhebliche wirtschaftliche Probleme deutet auch eine Bekanntgabe vom 31.03.1887, wonach „(...) in der Vaut'schen Zwangsversteigerungssache (...) das Verfahren eingestellt wird“.<sup>37</sup> Maria Theresia Trogemann versuchte indessen, durch die teilweise Verpachtung des Hofes neue Einkommensquellen zu erschließen. Am 02.04.1887 bietet sie über den Bottroper Makler Endemann das Nebenhaus des Stenkhoffhofes mit Garten, Kuhweide und 3 – 10 Morgen Ackerland zur Verpachtung an. Außerdem bietet sie weitere 40 – 50 Morgen Acker zur Pacht an.<sup>38</sup>

Am 12.10.1887 musste sich Heinrich Vaut somit zum dritten Mal vor Gericht verantworten. Der inhaftierte August Heyer sagte in Häftlingskleidung erneut in diesem Prozess aus, blieb aber bei seinen vorherigen Aussagen, wurde jedoch nicht erneut vereidigt. Heinrich Vaut bestritt weiterhin entschieden die Aussage des August Heyer. Als weitere Belastungszeugen traten dann die Arbeiter Heinrich Lister, Müller Brincker und Heinrich Ortman aus Bottrop und Recklinghausen vor die Schranken und sagen unter Eid aus, dass Heinrich Vaut versucht hätte, auch sie durch Versprechen von Geld, Kleidung, mietfreier Wohnung, einem fetten Schwein und dergleichen zu eidesstattlicher

<sup>32</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8300600>

<sup>33</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8300606>

<sup>34</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8187544>

<sup>35</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/11237889>

<sup>36</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13377320>

<sup>37</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8300834>

<sup>38</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8300828>

## Steckbrief.

Der unten beschriebene Landwirth **Heinrich Vaut** aus **Eigen** Gemeinde **Bottrop**, wegen **Sittlichkeitsverbrechen** in **Untersuchungshaft**, ist gestern Abend aus dem hiesigen **Gerichtsgefängnisse** entwichen.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste **Gerichtsgefängniß** abzuliefern.

Bottrop, den 25. Oktober 1886.

### Königliches Amtsgericht.

#### Beschreibung:

Alter: 38 Jahre. Statur: schlank. Größe: 1,71 m. Haupthaare: blond und dünn. Stirn: hoch. Augenbrauen: blond. Nase: klein. Zähne: gesund. Gesicht: länglich. Sprache: deutsch. Bart: voll. Augen: blau. Kinn: oval. Gesichtsfarbe: gesund.

Besondere Kennzeichen: Der linke Arm ist halbsteif, etwas kürzer als der rechte.

## Verpachtung.

Das Nebenhaus auf **Stenkhoffshof** in **Eigen**, dessen Räumlichkeiten zu 2 Wohnungen ausreichen, nebst **Garten**, **Kuhweide** und 3 bis 10 Morgen **Ackerland**, soll an einen zahlungsfähigen **Pächter** auf 6 resp. 12 Jahre **verpachtet** werden. **Antritt** kann sofort erfolgen. Außerdem werden 40 bis 50 Morgen **Acker**, in **Abtheilungen**, auf 12 Jahre zur **Verpachtung** kommen. **Frau Vaut** auf **Stenkhoffshof** wird **Wohnung** und **Grundstücke** anweisen. **Bedingungen** und **Pachtpreise** sind bei **D. Endemann** in **Bottrop** zu erfahren.

Falschaussage zu bewegen.<sup>39</sup> Zudem stellte der Bottroper Amtsmann Ohm Heinrich Vaut ein äußerst schlechtes Leumundszeugnis aus. So sei Heinrich Vaut bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung vorbestraft. Zudem würde er der Brandstiftung verdächtigt.<sup>40</sup> Infolge der erdrückenden Beweislast wurde Heinrich Vaut danach zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.<sup>41 42</sup>

Bereits drei Tage später, am 15.10.1887, stand Heinrich Vaut zum vierten Mal vor Gericht. Diesmal musste er sich der wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, weswegen über diesen Fall keine näheren Einzelheiten bekannt sind. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass es hierbei um ein Sexualdelikt ging. Die Geschworenen hatten in dem Prozess jedoch die Schuldfrage verneint und das Gericht sprach Heinrich Vaut von dieser Anklage frei.<sup>43</sup> Zu einem anderen Urteil kam jedoch eine weitere Verhandlung der Strafkammer am Landgericht in Münster am 21.11.1887. Hier wurde wegen des Sittlichkeitsverbrechens Heinrich Vaut zu 2 ½ Jahren Zuchthaus verurteilt.<sup>44</sup> Am 03.12.1887 schließlich finden die Ermittlungen gegen Heinrich Vaut Ihren vorläufigen formalen Abschluss, indem der am 25.10.1886 gegen Heinrich Vaut erlassene Steckbrief vom Amtsgericht als erledigt zurückgenommen wird.<sup>45</sup>

Für Heinrich Vaut selbst hatten die Prozesse vermutlich noch ein jahrelanges Nachspiel in der Form, dass er seine Zuchthausstrafen antreten musste. Schwerwiegende Folgen hatte die Zuchthausstrafe selbstverständlich auch für Maria Theresia Trogemann, die mit sieben kleinen Kindern auf dem Stenkhoff's Hof zurückblieb. In den dann folgenden Jahren bewirtschaftet sie vermutlich den Hof allein weiter. Hierauf deuten auch die Verkaufsannoncen der folgenden Jahre bis 1893 in verschiedenen Blättern für diverse Agrarerzeugnisse, die jedoch im Namen der „Ehefrau Heinrich Vaut zu Eigen“ aufgegeben wurden.<sup>46</sup>



Und als ob diese Bürde nicht schon schwer genug auf den Schultern der Maria Theresia Trogemann lasten würde, wurde sie schon kurz nach der Verurteilung des Heinrich Vaut selbst Opfer krimineller Machenschaften. Noch im Oktober 1887 wurde sie von einem Trickbetrüger heimgesucht, der sich ihr gegenüber als einen Beamten des Landgerichts ausgab. Es handelte sich dabei offenbar um einen Serientäter, der gezielt Angehörige von verurteilten Straftätern aufsuchte, um Gelder einzufordern unter dem Vorwand, diese für die Einlegung von weiteren Rechtsmitteln zu benötigen. Von Maria Theresia Trogemann verlangte er 60 Mark für die Einlegung einer Revision. Als diese entgegnete,

<sup>39</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8187680>

<sup>40</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbmn/periodical/zoom/12236612>

<sup>41</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8187544>

<sup>42</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/5813807>

<sup>43</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8187700>

<sup>44</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/5814008>

<sup>45</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbmn/periodical/zoom/11238477>

<sup>46</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8302540>

dass sie über keinerlei Barmittel verfügte, drohte der angebliche Beamte mit der Pfändung ihrer Kuh. Als Maria Theresia Trogemann auch dies ablehnte, versuchte er sie zur Unterzeichnung eines Wechsels zu drängen – ebenfalls ohne Erfolg. Sie gab aber leichtfertig zu erkennen, dass sie gegenüber dem benachbarten Müller noch Forderungen hätte, worauf der Trickbetrüger diesen umgehend aufsuchte. Hier setzte er seine Betrugsmasche fort und es gelang ihm schließlich, von dem Müller 30 Mark zu ergaunern. Für die Polizei war dieser Vorfall Grund genug, die Öffentlichkeit eindringlich vor dem Trickbetrüger zu warnen.<sup>47</sup>

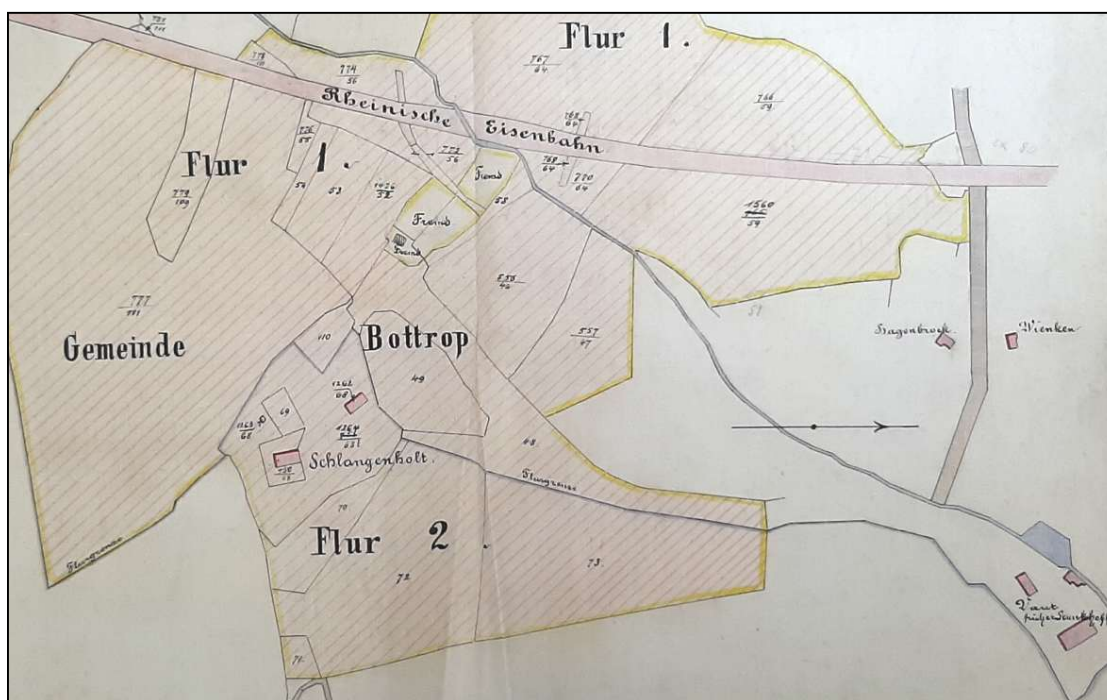
---

<sup>47</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/10733849>

## 2.3 Rechtsstreit mit dem Herzog von Arenberg

Zu Beginn der 1890er Jahre – das genaue Jahr ist nicht bekannt - endete die Haftzeit des Heinrich Vaut. Er brauchte jedoch nicht lange, um sich erneut in eine rechtliche Auseinandersetzung zu verzetteln. Diesmal stritt Heinrich Vaut in einer wasserrechtlichen Angelegenheit mit dem Herzog von Arenberg.<sup>48</sup> Das Herzogtum Arenberg wurde nach dem Reichsdeputationshauptschluss 1803 mit dem Vest Recklinghausen entschädigt und verfügt seitdem dort über ausgedehnte Besitzungen. In Bottrop-Eigen war das Haus Arenberg Eigentümer des Gutes Schlangenholt, das etwa 800 Meter entfernt von der Mühle des Heinrich Vaut gelegen ist. Zum Gut Schlangenholt gehörten mehrere Wiesen, die am Oberlauf des Fortbaches gelegen waren, dem Gewässer, mit dem die Vaut'sche Mühle angetrieben wurde. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war es vielerorts noch üblich, nach der Schneeschmelze Wiesen zu flößen, um diese zu düngen. Hierzu wurden angrenzende Wasserläufe aufgestaut, das Wasser über die Wiesen geleitet, um es dann über ein Entwässerungsgrabensystem dem Unterlauf des Baches wieder zuzuführen. Die Praxis des Flößens war meistens in uralten Wasserrechten geregelt. Oft bot sie jedoch auch Anlass für Streitigkeiten.

Um 1892 wurde auch auf dem Gut Schlangenholt das Flößen der Wiesen durch Aufstauen des Fortbaches noch praktiziert. Zu diesem Zweck befand sich etwa 800 Meter oberhalb der Mühle seit jeher ein Stauwehr. Das hierdurch über die Schlangenholt'sche Wiesen geleitete Wasser wurde



jedoch erst unterhalb der Mühle wieder in den Fortbach zurückgeführt. Hierdurch kam es offenbar regelmäßig zu Einschränkungen beim Betrieb der Mühle, die zu dieser Zeit verpachtet war. Heinrich

<sup>48</sup> Institut für Stadtgeschichte Recklinghausen, Herzoglich-Arenbergisches Archiv, Nr. IX-954, Klage des Höfners H. Vaut zu Eigen/ Herzog von Arenberg

Vaut war offenbar nicht gewillt, diese hinzunehmen und wollte dem Herzog von Arenberg das Flößrecht streitig machen. Vertreten durch seinen Rechtsbeistand, dem Notar Peuß aus Münster, verklagte er daher am 23.06.1892 den Herzog von Arenberg darauf,

1. ihm das Flößrecht zu entziehen,
2. das Stauwehr zu entfernen und
3. die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Im Laufe des Verfahrens wurden zahlreiche Zeugen angehört und auch ein Sachverständiger hinzugezogen. Es zog sich hin bis zum 15.02.1894, dem Tag, an dem die 1. Zivilkammer des Landgerichts Münster sein Urteil fällte. Die Klage wurde in allen Punkten als unbegründet abgewiesen. In der Urteilsbegründung wurde dargelegt, dass das Flößrecht des Hofes Schlangenholt seit Menschengedenken bestanden hatte. Weil das Waisenhaus Steele bis zum Jahr 1842 Vorbesitzer beider Güter – dem Gut Schlangenholt und dem Gut Stenkoff – war, war das Recht freilich auch nie Streitgegenstand. Die Urteilsbegründung ist insgesamt eindeutig. Es entsteht der Eindruck, dass Heinrich Vaut schlecht beraten wurde und seine Klage von Beginn an wenig Aussicht auf Erfolg hatte. Das Verfahren endete für ihn also mit einer vollständigen Niederlage. Er unterlag nicht nur in dem Rechtsstreit, sondern hatte zudem auch noch für sämtliche Kosten des Verfahrens aufzukommen.

Der Herzog von Arenberg, vertreten durch den Justizrat Meyer, machte anschließend die festgesetzten Kosten in Höhe von 292,29 Mark geltend, die Heinrich Vaut jedoch nicht in der Lage war, zu zahlen. Am 11.06.1894 wird daher der Bottroper Gerichtsvollzieher Schulz bei Heinrich Vaut vorstellig und pfändet zwei Kühe. Die Verzweiflung über das finanzielle Desaster muss bei Maria Theresia Trogemann groß gewesen sein, denn sie wendet sich schließlich mit einem Brief an den Justizrat Meyer und bittet um Stundung der Schulden:

*Herrn Justizrath Maier,  
Ich mögte Bitten um Ausstand der Gebüren die ich Ihnen zahlen soll, es ist doch viel Geld und ich kann es doch nicht sogleich zusammenbringen, denn die Mühle bringt mir diesen Frühjahr doch nichts ein. Da muß ich noch Geld beilegen. Der Gerichtsvollzieher ist hier gewesen und hat Kühe gepfändet und wenn mir die verkauft werden dann kann ich mit meiner Familie nicht leben. Wenn Sie bitte so freundlich sein wollen dann nehmen Sie die Pfändung zurück bis zum November. Dann krieg ich wieder Miethe. Sie müssen es bitte aber vor 20. Juni zurücknehmen denn dann ist der Verkauf anberaumt.  
Hochachtungsvoll  
Frau Vaut  
Bitte machen Sie mir doch nicht Unglücklich*

Der Justizrat Meyer wendet sich hierauf am 15.06.1894 schriftlich an den Herzöglichen Domaineninspektor Russel mit der Bitte um Stellungnahme, da die Forderung seinem Mandanten, dem Herzog von Arensberg zustünde. Schon am darauffolgenden Tag lehnt Russel in seinem Antwortschreiben an Meyer die Bitte um Stundung der Schuld ab. Ihm seien die persönlichen Verhältnisse des Heinrich Vaut nicht hinreichend bekannt, um einen Zahlungsaufschub verantworten zu können. In dem Schreiben heißt es weiter: „*Der Vauth hat schon viele bedenkliche Sachen gehabt und ich fürchte sehr, daß Gefahr vorhanden ist. (...) Die Frau ist zu bedauern. Sie war vor dem Prozeß wenigstens dreimal bei mir. Ich habe ihr (...) die Acten vorgezeigt, und ihr abgeraten, in den frivolen Prozess zu gehen. Sie wollte nicht hören, und wird jetzt wahrscheinlich von ihrem Mühlenpächter Deckering fest angefaßt werden (...). Das kann ihr Ruin sein.*“ Genau das trat am 23.06.1894 auch ein. An diesem Tag wurden die zwei Kühe zwangsversteigert.<sup>49</sup>

**Zwangsverkauf.**  
**Samstag, den 23. ds. M.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 werde ich in meinem Pfand-  
 Lokal (Geschäfts-Lokal)  
**2 Kühe,**  
 sodann **Nachmittags um 3**  
**Uhr** im Pfand-Lokal beim Wirth  
**Friedrich** in Osterfeld:  
**2 Kleiderchränke, 2 Glas-**  
**spiegel, 1 Wand-**  
**spiegel, 1 Commode**  
 öffentlich meistbietend gegen  
 Baarzahlung versteigern.  
**Schulz, Gerichtsvollzieher.**

Im Juli 1894 annoncierte Heinrich Vaut nochmals den Verkauf von Gras, möglicherweise ein letzter Versuch, wieder liquide zu werden.<sup>50</sup> Es ist aber zu vermuten, dass Heinrich Vaut nicht nur finanziell ruiniert war, sondern auch sein Leumund nachhaltig so beschädigt war, dass die Geschäfte nicht wieder in Gang kamen. So erklärt es sich, dass zu Beginn des Jahres 1895 die Wasser- und Dampfmühle in Bottrop-Eigen samt der dazugehörigen 12 Morgen Land zum Verkauf standen.<sup>51</sup> Im März 1896 wechselt schließlich das Gut zum Preis von 75.000 Mark seinen Besitzer. Neuer Eigentümer ist der Unternehmer Hermann Schulte ter Horst.<sup>52</sup>

**Mühlen = Verkauf.**  
**Wittwoch, den 20. März,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 läßt Herr **H. Vaut** zu Eigen bei  
 Bottrop seine daseibst belegene  
**Wasser- und Dampfmühle**  
 mit etwa 12 Morgen Land, noch-  
 mals zum Verkaufe aussetzen und  
 demnächst Erklärung über Genehmi-  
 gung ertheilen.  
 Die Mühle liegt etwa 10 Minuten  
 vom Bahnhof Bottrop (Rhein.) und  
 erfreut sich eines flotten Betriebes.  
 Bottrop. **Storp,**  
 3384 ver. Auktionator

Danach verliert sich die Spur des Heinrich Vaut in Bottrop, um dann an einem anderen Ort wieder aufzutauchen.

<sup>49</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8303060>

<sup>50</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8303080>

<sup>51</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13409586>

<sup>52</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/12967075>

### 3 Neuanfang in Klein Reken

#### 3.1 Umzug nach Klein Reken Nr. 8

In der Zeit von 1896 bis 1898 bezog die gesamte Familie, einschließlich der Eltern des Heinrich Vaut, im etwa 35 km von Bottrop entfernten Klein Reken die Hausstätte mit der Nummer 8, die bis Anfang 1896 von dem Junggesellen Karl Jansing bewohnt wurde.<sup>53</sup> Am 1. Februar 1898 stirbt in Klein Reken auf demselben Hof im Altern von 75 Jahren Anna Maria Catharina Blankenstein. Es ist jedoch der 18jährige Heinrich Vaut jun., der am darauffolgenden Tag auf dem Großrekener Standesamt den Tod seiner Stiefgroßmutter anzeigt.<sup>54</sup> Am 23.12. des gleichen Jahres stirbt im Alter von 49 Jahren Maria Theresia Trogemann ebenfalls auf dem Hof Nr. 8. Wiederum ist es Heinrich Vaut jun., der die Todesmeldung dem Standesamt überbringt. In dem Standesamtseintrag ist jedoch vermerkt, dass der Ehemann der verstorbenen, Heinrich Vaut, ebenfalls in Klein Reken wohnhaft ist.<sup>55</sup> Am 10. Juli 1899 stirbt schließlich 76jährig Clemens Vaut, ebenfalls auf dem Hof Nr. 8. Die Nachricht über den Tod wird dem Standesamt durch die Haushälterin Anna Hemmer überbracht.<sup>56</sup> Dies ist ein Detail, das später noch von Interesse sein soll.



<sup>53</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 4 (Standesämter Kreis Borken), Nr. 437/7

<sup>54</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 4 (Standesämter Kreis Borken), Nr. 437/21

<sup>55</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 4 (Standesämter Kreis Borken), Nr. 437/75

<sup>56</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 4 (Standesämter Kreis Borken), Nr. 437/31

Nach mündlicher Überlieferung<sup>57</sup> ist kurz vor dem Tod der Maria Theresia Trogemann im Jahre 1898 das obige Familienfoto entstanden. Es zeigt in der Mitte sitzend die Eheleute Heinrich Vaut und Maria Theresia Trogemann. Von links nach recht Maria Elisabeth, Otto Ernst, Karl Johann, Franciska Bernardina Auguste, Heinrich, August, Maria Magdalena.

## 3.2 Die Kinder der zweiten Ehe des Heinrich Vaut

### 3.2.1 Maria Elisabeth Vaut

Die älteste Tochter der Familie, Maria Elisabeth Vaut, heiratete am 04.01.1900 den Klein Rekeer Bauern Bernard Heinrich Nordendorf.<sup>58</sup> Auch der Vater des Bernard Heinrich Nordendorf, Johann Heinrich Nordendorf, wurde am 05.10.1885 vor der Strafkammer Münster wegen Wechselfälschungen in vier Fällen angeklagt, für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.<sup>59</sup> Beide Kinder waren also sozial durch vorbestrafte Eltern stigmatisiert, was sie möglicherweise zusammengebracht hat. Sie hatten 12 gemeinsame Kinder, von denen 9 das Erwachsenenalter erreichten. Der älteste Sohn ist Bernhard Nordendorf \*07.03.1902, der am 23.06.1931 die aus Großreken stammende Maria Sicking heiratete. Sie bewirtschafteten den Hof Nordendorf in Klein Reken und hatten 10 gemeinsame Kinder, die alle das Erwachsenenalter erreichten. Maria Elisabeth Vaut starb am 09.06.1950 in Klein Reken.



<sup>57</sup> Elisabeth Nordendorf, Bild: Familienbesitz Nordendorf

<sup>58</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/klein-reken-st-antoni-us-abt/KB003/?pg=51>

<sup>59</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/5810460>

### 3.2.2 Maria Magdalena Angela Vaut

Maria Magdalena Angela, genannt Lina, heiratete am 09.06.1903 den am 06.02.1877 in Emmerich geborenen Gastwirt August Albert Boland. In Wissen (Sieg) betrieb das Ehepaar den Gasthof „Wissener Hof“. Am 01.06.1924 starb August Albert Boland<sup>60</sup>. Am 05.04.1934 heiratete Maria Magdalena Angela Vaut in Marienstatt (Basilika) Martin Metzler, der die Gaststätte weiterführte. Am 29.12.1952 starb sie in Wissen.



<sup>60</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/15688894>

### 3.2.3 Heinrich Vaut

Heinrich Vaut heiratet am 26.03.1925 Maria Elisabeth Hemming in Kirchhellen.<sup>61</sup> Dort bewohnten und bewirtschafteten die Eheleute den Hof in Kirchhellen-Ekel Nr. 20. Die Nachfahren der Eheleute wohnen noch heute in Kirchhellen.<sup>62</sup>



### 3.2.4 Franciska Bernardina Auguste Vaut

Franciska Bernardina Auguste, genannt Guste, heiratet am 10.02.1909 in St. Mauritius, Ibbenbüren, den Steinbrucharbeiter Hermann Heinrich Kortemann, geboren am 22.04.1882 in Püsselbüren als Sohn eines Heuerlings.<sup>63</sup> Die Eheleute wohnten in Emsdetten, Westum 9. Heinrich Kortemann starb am 24.01.1929 in Münster in der Provinzialheilanstalt.<sup>64</sup> Franciska Bernardina Auguste Vaut starb am 28.07.1929 im Marienhospital in Emsdetten.<sup>65</sup>

### 3.2.5 Karl Johann Vaut

Karl Johann Vaut heiratet am 18.11.1919 in Klein Reken die aus Klein Reken stammende Anna Maria Langheim.<sup>66</sup> Das Ehepaar hatte 9 Kinder, von denen jedoch drei im Kindesalter starben. Die Familie

---

<sup>61</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/recklinghausen-st-peter/KB032/?pg=16>

<sup>62</sup> <https://historisches-kirchhellen.de>

<sup>63</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/ibbenbueren-st-mauritius/KB023/?pg=3>

<sup>64</sup> Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 10 (Standesamt Stadt Münster), Nr. 488

<sup>65</sup> Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 9 / 14 / Standesämter im Kreis Steinfurt, Nr. 608

<sup>66</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/klein-reken-st-antoniuss-abt/KB003/?pg=65>

zieht auf das Gehöft Nr. 59 in Klein Reken. Der älteste Sohn Karl jun. übernahm den Hof, der 1961 aus der Klein Reken Dorflage in den Außenbereich auf dem Gevelsberg umgesiedelt wurde. Karl Johan Vaut stirbt am 09.08.1968.



### 3.2.6 August Wilhelm Vaut

August Wilhelm Vaut arbeitete zunächst als Bergmann bevor er eine Lehre als Bäcker absolvierte und danach in Großreken als Bäcker arbeitete. Auch August Vaut scheint eine streitbare Person gewesen zu sein. So musste er sich am 27.09.1904 wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung des Dorstener Hauptmanns und Postdirektors a. D. von Lattorf und dessen Frau vor der Strafkammer des Landgerichtes Essen verantworten. Hierbei wurde August Vaut zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.<sup>67</sup> Wegen der Nichtvereidigung eines Zeugen wurde das Urteil nach Revision am 30.12.1904 aufgehoben und kam dann am 20.05.1905 nochmals zur Verhandlung. Da August Vaut bis dato unbescholten war, wurde das Urteil in eine Geldstrafe von 150 Mark umgewandelt.<sup>68</sup>

<sup>67</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8612363>

<sup>68</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8613078>

August Wilhelm Vaut heiratete am 19.07.1910 die aus Reken stammende Maria Edelbrock.<sup>69</sup> In Klein Reken begründete er eine eigene Bäckerei, die später von seinem im Jahr 1915 geborenen Sohn Albert übernommen wurde und noch heute in dritter Generation betrieben wird. August Wilhelm Vaut stirbt am 25.01.1968 in Klein Reken.

### 3.2.7 Otto Ernst Vaut

Otto Ernst Vaut blieb unverheiratet. Er wurde Zimmermann und wurde ebenfalls straffällig. Erstmals musste er sich im Jahr 1906 wegen eines Jagdvergehens und wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten verantworten. Folgendes hatte sich zugetragen: Am 10.02. des Jahres wurde Otto Vaut durch den Wildhüter Bernhard Vennebusch dabei ertappt, wie er im Staatsforst Scholven Wildschlingen auslegte. Als dieser ihn aufforderte, seinen Namen preis zu geben, machte Otto Vaut falsche Angaben, die den Wildhüter dazu bewogen, ihn in Gewahrsam mit auf die Försterei zu nehmen. Dort bedrohte Otto Vaut dann jedoch den Wildhüter mit einem Messer und er ergriff die Flucht. Später stellte er sich jedoch der Polizei, weil ihm offenbar klar geworden ist, dass er erkannt wurde. Am 08.08.1906 wurde Otto Vaut für diese Vergehen von der Strafkammer Essen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.<sup>70</sup>

1910 musste Otto Vaut sich für eine Serie weiterer, ungleich schwererer Delikte verantworten, die er zusammen mit seinem Vetter, dem Landwirt Otto Steggemann aus Scholven, beging. Der Vetter Otto Steggemann wurde am 04.01.1879 in Scholven geboren als Sohn des Heinrich Johann Steggemann und Elisabeth Trogemann, Schwester der Maria Theresia Trogemann. Otto Steggemann wurde bereits am 27.06.1908 vom Essener Schwurgericht zu 3 Monaten Zuchthaus bestraft wegen Beihilfe zur Brandstiftung. Er war mitbeteiligt an einer Brandstiftung, die sein Bruder, der Händler Heinrich Steggemann, beging. Heinrich Steggemann wurde in dem Prozess zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er sein Haus in der Bahnhofstraße 21 in Buer am 27.03.1908 angezündet haben sollte, um die Versicherungssumme zu kassieren.<sup>71</sup> Die Ehefrau des Heinrich Steggemann, Maria Oberdörster, musste sich in dem Prozess ebenfalls verantworten, wurde jedoch freigesprochen. Sie hatte während der Untersuchungshaft ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie gab an, dass ihr Mann Heinrich Steggemann und ihr Schwager Otto Steggemann das Feuer gelegt und diese sie bedroht hätten, falls sie nicht schweigen würde. Offenbar vom schlechten Gewissen geplagt gab sie dann jedoch die Wahrheit preis.<sup>72</sup>

Die mehrjährige Zuchthausstrafe seines Bruders Heinrich Steggemann hat jedoch Otto Steggemann nicht davon abhalten können, erneut straffällig zu werden – diesmal zusammen mit Otto Ernst Vaut. Ernst Otto Vaut wohnte um diese Zeit auf dem Hof des Otto Steggemann und half ihm hier in der Landwirtschaft. So kam es in den Jahren 1909-10 in und um Scholten zu zahlreichen Diebstählen von Vieh und anderer Sachen. In organisierter Art und Weise gingen die Diebe zu werke, bis es nach einem weitem Einbruchdiebstahl in Kirchhellen-Overhagen am 07.06.1910 zur Festnahme der Täter

---

<sup>69</sup> <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/muenster/klein-reken-st-antoni-us-abt/KB003/?pg=58>

<sup>70</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13481349>

<sup>71</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8205275>

<sup>72</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/12818202>

kam. Einem Landwirt waren in dieser Nacht zwei Kühe aus seinem Stall gestohlen worden. Da er den Verlust jedoch schon sehr früh bemerkt hatte, konnten die Spuren, die das Vieh im Morgentau hinterließen, verfolgt werden. Diese führten direkt auf den Hof des Otto Steggemann in Schoven, wo jedoch von den Tätern noch keine Spur zu finden war. Die Gendarmerie konnte jedoch abwarten und Otto Steggemann, Otto Vaut und einen weiteren Komplizen festnehmen, als diese auf den Hof zurückkehrten. Bei der anschließenden Durchsuchung des Hofes Steggemann konnte in größerem Umfang weiteres Vieh und Diebesgut sichergestellt werden, das aus anderen Beutezügen stammte.

Am 22.09.1910 kam es dann vor dem Schwurgericht Essen zum Prozess gegen Otto Steggemann, Otto Vaut und dem Komplizen. Insgesamt wurde den Angeklagten 18 Diebstähle von 8 Kühen, 1 Pferd, 8 Schweinen, Hühnern, Fahrrädern, Anzügen und Stoffen, Schuhen und Pökelfleisch in erheblicher Menge zur Last gelegt. Außerdem hatten sich Otto Steggemann und Otto Vaut auch noch wegen Wilderei zu verantworten. Das Gericht verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung Otto Steggemann zu 4 Jahren, Otto Vaut zu 2 Jahren und den Komplizen zu 8 Monaten Gefängnis.<sup>73</sup>

Am 24.10.1910 erschienen Otto Vaut und Otto Steggemann nochmals vor dem Essener Schwurgericht, diesmal wegen eines Meineides, den Otto Steggemann in einem Prozess gegen Otto Vaut am 03.05.1910 geschworen hatte. Otto Vaut hatte sich wegen der Erschießung des Jagdhundes eines Jagdhüters im Februar des gleichen Jahres zu verantworten. Otto Steggemann beschwor in diesem Prozess, dass Otto Vaut lediglich den Hund des Otto Steggemann erschossen hatte, weil dieser den Hühnern nachgestellt hätte. Entlastet durch diesen Falscheid wurde Otto Vaut von dem Jagdvergehen zunächst freigesprochen. Später wurde jedoch Otto Steggemann des Meineides überführt, für den er dann am 24.10.1910 zu weiteren 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.<sup>74 75</sup>

Die Spur des Otto Ernst Vaut verliert sich dannach für einige Jahre und er taucht erst als Teilnehmer des 1. Weltkrieges wieder auf. Er wohnte zu Beginn des 1. Weltkrieges in Dortmund-Dorstfeld, Knappenstr. 4. Als Gefreiter des Westfälischen Pionierregiments Nr. 24 nimmt er an den Kampfhandlungen im Westen teil und fällt im Alter von nur 30 Jahren am 03.10.1916.<sup>76</sup>

---

<sup>73</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/12342601>

<sup>74</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/zoom/8212949>

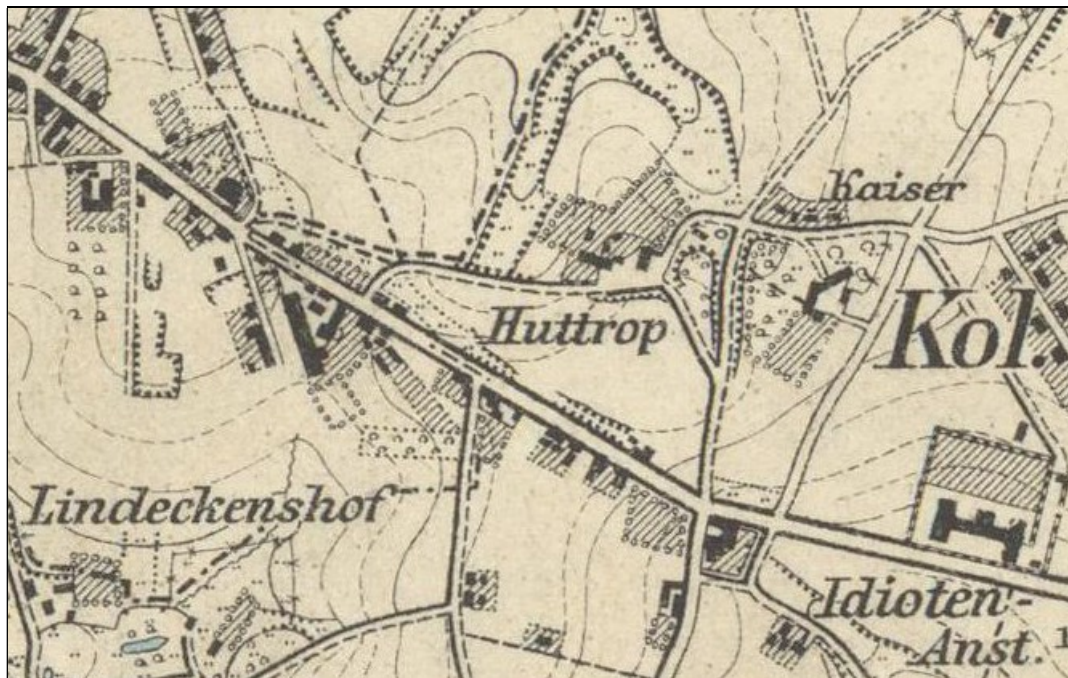
<sup>75</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/12511782>

<sup>76</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 6 / 6 (Standesämter Stadt Dortmund), Nr. 2721/163

## 4 Das spätere Leben des Heinrich Vaut

### 4.1 Die dritte Heirat und Tod

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts verschlug es Heinrich Vaut nach Essen. Das dortige Standesamt gab am 29.12.1899 das Aufgebot für die Eheschließung des Fuhrmannes Heinrich Vaut mit der Witwe Adolphine Kufen, geborene Sprenger bekannt.<sup>77</sup> Adolphine Kufen war die Ehefrau des am 29.01.1897 verstorbenen Fuhrunternehmers Johann Kufen.<sup>78</sup> Vermutlich hegte Heinrich Vaut die Absicht, in das Unternehmen der Familie einzusteigen. Zu dieser Eheschließung kam es jedoch nicht, sondern Heinrich Vaut heiratete stattdessen am 08.06.1900 auf dem Standesamt Rellinghausen - etwa 18 Monate nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau - die am 12.06.1878 geborene Jacobina Hemmer. Bei Jacobina Hemmer könnte es sich um die Haushälterin des Hauses Vaut in Klein Reken handeln, die etwa ein Jahr zuvor dem Standesamt in Reken die Todesmeldung des Clemens Vaut überbrachte. Jacobine Hemmer ist die Tochter des Maurers Karl Hemmer und Maria Denk und stammte ursprünglich aus Bechhofen in der Pfalz und wohnte bis dato in Essen-Rüttenscheid. Heinrich Vaut gibt in der Heiratsurkunde als Beruf Stallknecht an, was auf einen erheblichen sozialen Abstieg hindeutet.



Bereits 2 Monate nach der Heirat, am 16.08.1900, bringt Jacobina Hemmer in Essen-Heisingen ihren Sohn Franz Josef Heinrich jun. zur Welt.<sup>79</sup> Es drängt sich die Frage auf, was eine 22jährige Frau dazu bewog, einen 30 Jahre älteren, mehrfach vorbestraften Mann zu heiraten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass eine ungewollte Schwangerschaft die junge Frau in erhebliche Konflikte gestürzt hat. Die

<sup>77</sup> <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/13437500>

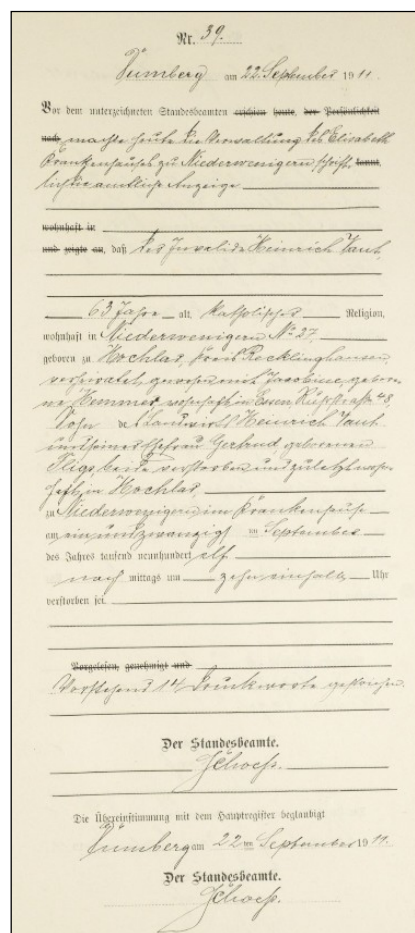
<sup>78</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, PA 3103 (Personenstandsregister Sterbefälle), Nr. 7972/153

<sup>79</sup> <https://netx.bistum-essen.de/portals/kirchenbuecher/#document/177113>

einzigste Möglichkeit, einerseits ihr Kind und sich selbst zu versorgen und andererseits der gesellschaftlichen Ächtung zu entkommen war vermutlich, die Ehe mit Heinrich Vaut einzugehen. Dies war vermutlich auch der Hinderungsgrund für die aufgebotene Eheschließung mit der Adolphine Kufen, da Jacobine Hemmer zum Zeitpunkt des Aufgebotes bereits ihr Kind erwartete. Es folgten noch mindestens zwei weitere Kinder. Am 18.02.1909 wurde die Tochter Karoline Wilhelmine geboren und dem Standesamt Essen I gemeldet und am 12.04.1911, folgte noch der Sohn Karl, ebenfalls in Essen I gemeldet. Vermutlich hatte Jacobina Hemmer noch zwei weitere Kinder, die bislang noch nicht ermittelt werden konnten.<sup>80</sup>

Die Geburt des Sohnes Karl wird vor dem Standesamt Essen I nicht von Heinrich Vaut, sondern von der Hebamme angezeigt.<sup>81</sup> Die Familie wohnte zu dieser Zeit in der Vollmerstr. 41 in Essen-Huttrop, möglicherweise auf dem alten Hof Huttrop, der wenige Jahre später überbaut wurde. Heinrich Vaut wird als Fuhrmann<sup>82 83</sup> und als Invalide<sup>84</sup> bezeichnet. Möglicherweise war Heinrich Vaut zu diesem Zeitpunkt schon von Krankheit gezeichnet. Im Laufe des Jahres 1911 ist Heinrich Vaut unter der Adresse Niederwenigern Nr. 27 im gleichnamigen Ortsteil des Amtes Hattingen gemeldet, der Adresse des St. Elisabeth Krankenhauses. Diese Einrichtung wurde seinerzeit von Franziskanerschwestern geführt und verfügte offenbar auch über eine Art Seniorenpflegeheim.<sup>85</sup> An diesem Ort stirbt Heinrich Vaut am 21.09.1911 – vermutlich in Abwesenheit seiner Familie, da der Tod dem Standesamt Winz-Niederwenigern am Folgetag durch die Krankenhausverwaltung angezeigt wird. Jacobina Hemmer, nunmehr Witwe, wohnte zu diesem Zeitpunkt bereits in der Ruhrstrasse 48, in Essen-Huttrop.<sup>86</sup>

Ab 1912 wird Jacobina Hemmer in den Adressbüchern als Witwe und Waschfrau bezeichnet und wohnte bis 1914 in der Ruhrstrasse 48.<sup>87 88</sup> Von 1916 bis 1918 wohnte die Witwe Vaut in der Herwarthstr. 67.<sup>89 90</sup> und ab 1919 in der



<sup>80</sup> Auskunft des Stadtarchives Essen vom 11.05.2023 (Sterbefallanzeige)

<sup>81</sup> Auskunft des Stadtarchives Essen vom 11.05.2023

<sup>82</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167803743D\\_1910/693/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167803743D_1910/693/)

<sup>83</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167803743D\\_1911/1127/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167803743D_1911/1127/)

<sup>84</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167803743D\\_1909/696/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167803743D_1909/696/)

<sup>85</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/St.\\_Elisabeth-Krankenhaus\\_Niederwenigern](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Elisabeth-Krankenhaus_Niederwenigern)

<sup>86</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, P 6 / 7 (Standesämter Ennepe-Ruhr-Kreis), Nr. 4088/39

<sup>87</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1912/315/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1912/315/)

<sup>88</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1913/330/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1913/330/)

<sup>89</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1916/439/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1916/439/)

<sup>90</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1918/428/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1918/428/)

Breddestraße<sup>91</sup>. In den Jahren 1920 bis 1922 wohnte sie in der Niederfeldstr. 57 in Essen-Altendorf.<sup>92</sup>  
<sup>93</sup>

Am 02.03.1922 heiratete Jakobina Hemmer vor dem Standesamt Essen I den Schlosser und Fabrikarbeiter Heinrich Brenneke. Diese Ehe blieb kinderlos. Zuletzt wohnte sie in der Windmühlenstr. 15 in Essen-Holsterhausen. Am 26.02.1931 starb Jakobina Hemmer im Philipusstift in Essen-Borbeck an Darmkrebs.<sup>94</sup>

Zuletzt führte sie den Vornamen Anna, statt Jakobina, sowohl in den Essener Adressbüchern als auch in ihrer Sterbeurkunde. Das deutet darauf hin, dass es sich bei der Haushälterin Anna Hemmer in Reken und der Jakobina Hemmer um die gleiche Person handeln könnte. Auch die Ähnlichkeiten der eigenhändigen Unterschriften in der Sterbeurkunde des Clemens Vaut aus dem Jahr 1899 einerseits sowie in ihrer Trauungsurkunde aus dem Jahr 1900 andererseits lassen nur noch wenig Raum für Zweifel.

## 4.2 Die Kinder der dritten Ehe des Heinrich Vaut

Franz Josef Heinrich Vaut jun. heiratete am 30.01.1926 in Essen Margaretha Mathilde Prizma, die Tochter des Arbeiters August Prizma, mit dem er das Haus in der Wordstr. 33 in Essen-Altendorf bewohnte. Zu dieser Zeit arbeitete er als Bergmann.<sup>95</sup> Um 1936 arbeitete er als Bauarbeiter und wohnte in der Altendorfer Str. 110 in Essen-Altenessen,<sup>96</sup> unter der gleichen Adresse wie sein Stiefvater Heinrich Brenneke.<sup>97</sup> Bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht wohnte er in der Hövelstr. 169 in Essen-Altenessen. Als Soldat im 2. Weltkrieg starb er am 31.05.1944 im Marine-Lazarett Bedburg-Hau am Niederrhein.<sup>98</sup>

Karoline Wilhelmine Vaut heiratete am 24.02.1943 in Pulheim Matthias Muhr. Sie wohnte zuletzt im Falkenweg 2 in Limbach im Odenwald und verstarb als Witwe am 08.11.1985 im Kreiskrankenhaus in Buchen (Odenwald).<sup>99 100</sup>

Der jüngere Bruder Karl Vaut wurde Zugführer und wohnte auf dem Donnerberg 128 in Essen-Dellwig. Er fiel ebenfalls dem 2. Weltkrieg zum Opfer. An der Ostfront im Raum Orel bei Kursk galt er seit dem 01.09.1943 als vermisst und kehrte nicht mehr zurück.<sup>101</sup>

---

<sup>91</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1919/424/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1919/424/)

<sup>92</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1920/428/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1920/428/)

<sup>93</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D\\_1922/489/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/167946536D_1922/489/)

<sup>94</sup> Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, PA 3103 (Personenstandsregister Sterbefälle), Nr. 8544/147

<sup>95</sup> [https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/857439804\\_1927/485/](https://www.digibib.genealogy.net/viewer/image/857439804_1927/485/)

<sup>96</sup> <https://wiki.genealogy.net/index.php?title=Datei%3AEssen-AB-1936.djvu&page=632>

<sup>97</sup> <https://wiki.genealogy.net/index.php?title=Datei%3AEssen-AB-1936.djvu&page=86>

<sup>98</sup> <http://home.kpn.nl/ferwerd/verhohlen/matsS.htm>

<sup>99</sup> Auskunft des Stadtarchives Essen vom 24.05.2023

<sup>100</sup> Auskunft des Stadtarchives Buchen vom 13.07.2023, Pulheim Nr. 9/1943, Buchen 1985-205

## Anhang: Genogramm der Familie Vaut

